

VERMARKTUNG: Zusätzliche Qualitätsmerkmale verbessern die wirtschaftlichen Chancen

# Mit Geschichten verkaufen

Wie schaffen es gute Produkte, noch besser verkauft zu werden? Indem man ihre Vorzüge heraushebt. Dass diese Strategie funktionieren kann, wurde letzte Woche an einer Veranstaltung am Agroscope Tänikon deutlich.

SUSANNE SIGRIST

Wer anders ist, fällt auf. Egal, ob Mensch oder Kartoffel. Wie zum Beispiel die Kartoffelsorte «Blaue St. Galler», die als knusprige Chips ihre Liebhaber gefunden hat. Ganz natürlich und ungeschminkt, aber eben: ziemlich blau und darum exotisch. Trotzdem war es auch für die innovative und immer kreative St. Gallische Saatzuchtgenossenschaft ein langer und intensiver Weg bis zum Ziel, wie bei allen Produkten, die sie bis jetzt lanciert haben.

Um die wirtschaftlichen Chancen von besonderen Qualitätsprodukten zu beleuchten, führten das Kompetenznetzwerk Ernährungswirtschaft und Agroscope in Tänikon TG eine Abendveranstaltung durch.

## Geschichten erzählen

Einen Geschmacks-, aber keinen Farbvorzug haben die Obst- und Gemüsearten der Seetal AG. «Klar, unsere Säfte sind aus Früchten von Hochstammäpfeln, was heisst, deren Stämme sind mindestens 1,6 Meter hoch. Aber erklären Sie das mal den Konsumenten. Das ist noch kein Grund, einen Saft zu kaufen», erklärte Simon Gisler dem aufmerksamen Publikum. «Will man ein Produkt erfolgreich auf den Markt bringen und dort



Wer anders ist, fällt auf. Jedes Produkt braucht daher seine eigene Geschichte. (Bild: Susanne Sigrist)

einen Mehrwert erzielen, muss man Geschichten erzählen.» Und wie das geht, bewies er gleich selber, indem er wunderschöne Fotos von Hochstämmern projizierte, märchenhaft im Frühlingsblut, von «Bäumen mit roten Äpfeln wie Christbaumkugeln» schwärmte und mit verzuckerten Winterbäumen unter Schneelasten begeisterte.

«Als wir im Seetal mit der Hochstammidee kamen, trafen wir auf eine paradoxe Situation», erzählte Gisler. «Die ehemals innovativen Bauern hatten ihre Hochstammäpfel ausgezogen und niedrige Baumanlagen unter Netzen gemacht. Die konservativen jedoch hatten noch ihre Hochstämme. Und

dann kamen wir und versuchten, etwas Neues daraus zu generieren...»

## Öl und Ribelmalspoularde

Dieser Blick zurück auf Altes, Bewährtes war auch in den zwei anderen präsentierten Projekten ein wichtiger Teil: Die St. Gallische Saatzuchtgenossenschaft, die nebst der Chips-Geschichte eine sehr erfolgreiche Ölproduktion aufgezogen hat, setzt auch auf alte Sorten: Öl-Lein zum Beispiel war in ihrem Kanton früher Hauptanbaupflanze.

Oder der Ribelmals, der sich wieder als typisches Rheintaler Produkt platziert hat. Geschichten gibt es auch da genug zu erzählen. Eine davon ist die-

jenige der Geflügel Gourmet AG aus Mörschwil. Robin Geiser füttert einen Teil seiner Hühner mit mindestens 51% Ribelmals und kann sie erfolgreich als teure «Ribelmals-Poularde» verkaufen. «Die Franzosen haben das schon vor uns begriffen», erklärte er. «Aber jetzt haben auch wir einen guten Absatz. Von den jährlich 150 Tonnen produziertem Ribelmals verbrauchen wir die Hälfte für die Aufzucht der Poularden.» Angelaufen ist zudem ein vielversprechender Versuch mit Alpgänsen und eine Entenzucht.

## Bedürfnisse kennen

SBV-Präsident Markus Ritter, der ebenfalls an der Veranstaltung teilnahm, war von der Innovation und den daraus resultierenden Produkten angetan, genau wie die anderen Gäste, die beim anschliessenden Apéro voll des Lobs über die Chips, Öle, Aufschnitts und Säfte waren.

«Der Kreativität sind keine Grenzen gesetzt», sagte Ritter. «Damit unsere Landwirte jedoch Mehrwerte schaffen können, sind für sie sechs Punkte wichtig: optimale Rahmenbedingungen, Kenntnis der Kundenbedürfnisse, höchste Qualität, Wertschöpfung auf allen Stufen, ein Top-Image der Branche und Produkte und faire Abgeltungen für gesellschaftliche Leistungen.»

Dabei, so meinte er, gehe der Trend in Richtung Regionalität. «Die Menschen suchen ihre Wurzeln. Sie wollen eine Heimat. Dies können wir ihnen mit unseren Produkten und entsprechender Vermarktung vermitteln.»

## NACHRICHTEN

### Sonnenblumen und Soja der Ernte 2015 bis am 4. Oktober 2014 anmelden

Die Rahmenvereinbarung mit den Ölwerken sieht für 2015 eine Menge von 82000 t Raps, 18000 t Sonnenblumen (davon max. 12000 t High Oleic, HO) und 1500 t Soja zur menschlichen Ernährung vor. Weitere rund 2000 t Soja kommen für den Futtermittelsektor hinzu, wie der Getreideproduzentenverband (SGPV) mitteilt.

Sonnenblumen und neu auch Soja werden nach den Suisse-Garantie-Richtlinien produziert. Wichtigste Anforderungen dafür sind, dass der Betrieb den ÖLN erfüllt und dass ausschliesslich Sorten aus zertifiziertem Saatgut angebaut werden, welche auf der empfohlenen Sortenliste von Swiss Granum aufgeführt sind. Die Kontrollen auf den Landwirtschaftsbetrieben werden mit den bestehenden Suisse-Garantie- und ÖLN-Kontrollen durchgeführt.

Bei Sonnenblumen besteht ein grosses Potenzial für mehr Anbau, da die Nachfrage der

Ölwerke jeweils bei Weitem nicht gedeckt werden konnte. Für die Ernte 2014 werden für konventionelle Sonnenblumen Sorten 10 Fr./dt, für HO-Sorten und Soja 8 Fr./dt als Stützungsbeitrag ausbezahlt. Die Stützungsbeiträge für die Ernte 2015 werden im Verlaufe des Herbstes festgelegt, bleiben jedoch voraussichtlich auf dem bestehenden Niveau.

Mit der AP 14-17 beträgt der Einzelkulturbeitrag für Sonnenblumen 700 Fr./ha (wie Raps), jener von Soja 1000 Fr./ha. Zudem können für Sonnenblumen neu Extensio-Beiträge geltend gemacht werden. Ab der Ernte 2015 (ÖLN-Jahr 2014-2015) gilt erstmals der neue Höchstanteil von 33% für Raps und Sonnenblumen zusammen, wobei der Raps weiterhin nicht mehr als 25% der Fruchtfolge ausmachen darf. In einigen Kantonen und Regionen können diese Kulturen zudem Landschaftsqualitätsbeiträge auslösen. gro

### Solide Nachfrage nach Schweizer Rundholz: Holzschläge ausführen

Die Berner Säger und die Waldbesitzer haben in gemeinsamen Holzmarktgesprächen eine positive Bilanz für das vergangene Jahr gezogen. «Zunehmend entscheiden sich Investoren und Holzkäufer für Holz aus nachhaltiger einheimischer Waldwirtschaft», schreiben sie in einer Mitteilung.

Für die neue Saison wird eine unverändert grosse Nachfrage nach schwachem und starkem Nadelholz sowie eine solide Nachfrage nach Laubholz erwartet. Die Nachfrage nach schwachem Nadelholz hat bereits Anfang August eingesetzt. Die Nachfrage nach frischem starkem Nadelholz besteht ab Anfang Oktober.

Waldbesitzer sind aufgerufen, das Holz früh und kontinuier-

lich bereitzustellen. Nach wie vor sollte nur Holz geerntet werden, wenn Abnahmevereinbarungen mit Holzkäufern bestehen.

Die Nachfrage aus Osten belebt zudem den Laubholzmarkt, so die Mitteilung. Bei verhaltenem Preisniveau könnten die seit Langem zurückgestellten Laubholzpflegeeingriffe realisiert werden. Die Rundholzpreise bleiben auf Vorjahresniveau stabil. Trotz ersten Anzeichen der Auswirkungen aus der Annahme der Zweitwohnungsinitiative seien die Berner Sägewerke bestrebt, die Preise für die gesamte Holzsaason 2014/2015 stabil zu halten. Die Berner Waldbesitzer und die Säger rufen die Waldbesitzer auf, Holzschläge zu realisieren. gro

## ERNÄHRUNG

### Ungesunde Lebensmittel sollen nicht verboten oder besteuert werden

Ein Verbot von ungesunden Lebensmitteln oder eine Zusatzsteuer auf zucker-, fett- oder salzhaltigen Lebensmitteln wird von der Bevölkerung mit 73% beziehungsweise 78% abgelehnt. Hingegen werden staatliche Aktivitäten in den Bereichen Ernährungskunde in Schulen (80%) und Nährwertdeklaration (76%) gutgeheissen. Das

zeigt eine repräsentative Umfrage im Auftrag der Informationsgruppe Erfrischungstränke. Als wesentliches Kriterium für eine ausgewogene Ernährung sehen 67% der Befragten ein vielfältiges Lebensmittel- und Getränkeangebot. Die Mehrheit geht davon aus, dass fehlendes Wissen eine der Hauptursachen für falsche Ernährung ist. gro

## FLEISCHBRANCHE

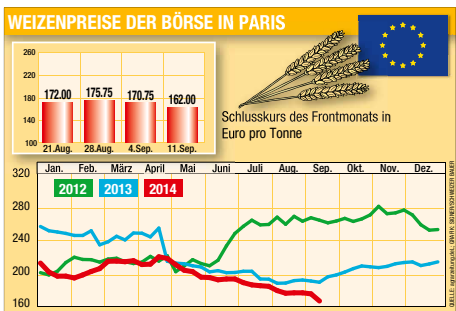
### Metzgerei verkaufte Pferd als Rind und wurde nun vom Verband ausgeschlossen

Nachdem der Kassensturz am Dienstag publik gemacht hatte, dass die Metzgerei Weiss in Hausen am Albis ZH fälschlicherweise Pferdefleisch als Rindfleisch und Pangasius als Zander verkauft hat, wurde sie nun vom Schweizer Fleisch-Fachverband (SFF) ausgeschlossen. Die Metzgerei hatte gemäss der Sendung Kassen-

sturz die Produkte über längere Zeit falsch deklariert. Der SFF bezeichnet das Verhalten der Metzgerei in einer Medienmitteilung als verwerflich und inakzeptabel. Die eingeforderte Stellungnahme habe den Verband keineswegs befriedigt, weshalb der Vorstand den sofortigen Ausschluss der Metzgerei beschlossen habe. lid

## FUTTERMITTEL

### Weltweizenenernte wird nochmals höher eingeschätzt



An den US-Börsen und an der Matif in Paris gab es nach Bekanntgabe der noch einmal höheren Ernteschätzungen der Weltweizenenernte am Donnerstag kein Halten mehr. Die Börsenkurse, die schon im Laufe der Woche stetig sanken, gaben noch einmal deutlich nach.

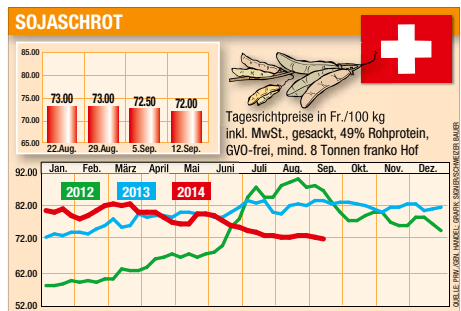
Auch beim Mais fiel die Ernteprognose des US-Agrarministeriums höher aus als erwartet, was ebenfalls für Preisdruck sorgte.

Alternativer Körnermais sei noch gesucht. Ansonsten sei es sehr ruhig auf dem Futtermittelmarkt, teilen Schweizer Händ-

ler mit. Die Futtermühlen seien gut eingedeckt und würden aufgrund hoher Zölle mit weiteren Einkäufen abwarten.

Berichte aus den USA, welche die Sojabohnenernte grösser und grösser erwarten lassen, haben im Verlaufe der Woche auch bei Soja nochmals zu rück-

läufigen Preisen geführt. Es wird sich aber zuerst zeigen müssen, ob die Ernte diese Erwartungen auch erfüllen kann. Unbeeindruckt von der Soja-schrotpreis weiterhin stabil. An der Börse in Paris sinken die Rapspreise. gro



REALISIERTE SCHLACHTVIEHPREISE						
Realisierte Preise vom 8. bis 14.9. in Fr./kg SG franko Schlachthof (Quelle: Proviande)						
Kategorie	MT	RG	OB	RV	VK	KV
C3	9.30					16.03
H3	9.08	9.24	9.07			15.45
T3	8.63	8.63	8.60	7.62	7.29	14.63
A3	7.98	7.48	7.98	6.65	6.44	13.02
Labelpreise der Handelsklasse T3						
IP-Suisse	9.14	9.11	9.15	7.70	7.53	15.27
Terra Suisse	9.20	9.20	9.20			7.50
CNF						16.50
Natura-Beef	10.90	10.90	10.90		8.00	16.50
Bio	8.90	8.90	8.90		8.00	15.82

## MARKTKOMMENTAR BIOSCHLACHTVIEH

Das Schlachtkälberangebot in Bioqualität ist nächste Woche gering, der Richtpreis steigt um 40 Rp. Derzeit zeigt sich ein grosses Angebot an Bioschweinen, der Richtpreis gibt um 10 Rp. nach. Auch bei den Jägern ist das Angebot eher gross. Bio Suisse

## FUTTERMITTEL: Mühlenpreise, franko Hof

<b>Getreide:</b> Tagesrichtpreis, 25 t, franko Hof, inkl. MwSt., pro 100 kg			
Gerste, 64-67 kg/hl	40.00	Gerste, 68-70 kg/hl	40.50
Futterweizen	42.50	Körnermais	42.00
Triticale	39.00	Hafer, 57/58 kg/hl	37.00
<b>Protein:</b> Tagesrichtpreis, 8 t, gesackt, franko Hof, inkl. MwSt., pro 100 kg (%=RP)			
Sojaschrot	72.00	Rapsschrot	38.50
Kartoffelprotein	165.00	Rapsschrot	43.00
Maiskleber	100.00	Fischmehl	201.00
<b>Nebenprodukte:</b> Tagesrichtpreis, 3-5 t, gesackt, franko Hof, inkl. MwSt., pro 100 kg			
Dextrose	78.50	Kleie	37.50
Mühlennebenprodukte, lose 37.50			
<b>Raufutter:</b> Tagesrichtpreis, pro Lastenzug, franko Hof, inkl. MwSt., pro 100 kg			
Heu in Kleinballen, feldgep.	37.00-40.00	Stroh in Kleinballen	25.00-28.00
Heu in Grossballen, feldgep.	33.00-36.00	Stroh in Grossballen	20.00-22.00
Luzerne Quaderballen Tagespreis			
Stroh und Heu ab Lagerhaus, in Kleinmengen, kosten einige Franken mehr. Inländisches belüftetes Heu von guter Qualität kostet rund 4 bis 6 Fr./100 kg mehr.			